



**Die Kleider
der Philosophie**

Eine Anprobe

Axel Braig

**Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über dnb.dnb.de abrufbar.

© 2020 Axel Braig

Herstellung und Verlag:

BoD – Books on Demand, Norderstedt

Gestaltung:

Kerstin Öchsler – Kommunikationsgestaltung
kerstin.oechsler@gmail.com

ISBN: 978-3-750-47067-5

12 Was ist eigentlich Liebe? – Warum ich nicht mehr über diese Frage streiten möchte

Die Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist eigentlich Liebe?“ hat in meinem Leben zu Verwirrungen geführt. In frühen Jahren beneidete ich die verehrten weiblichen Wesen um ihr geheimes Wissen über das Wesen der Liebe, das ich bei ihnen vermutete. Gleichzeitig verhinderte ich erfüllte Liebesverhältnisse durch meine Verstrickungen in widersprüchliche Gemütsregungen, unausgegorene Ideen und moralische Urteile. Noch während meiner ersten Anstellung als 22-jähriger Musiker in der Frankfurter Oper nannten mich die Kollegen Cherubino und gaben mir damit den Namen des zauberhaften Knaben aus Mozarts Nozze di Figaro, der ungeschickt von einer unglücklichen Liebesaffäre zur nächsten tappt. Ich hoffte damals, dass alles irgendwann besser werden würde, wenn ich endlich herausbekommen hätte, was Liebe ist. Aber noch als über 50-Jähriger wurde ich enttäuscht, als ich zum ersten Mal Platons Dialog Symposion las, der sich eben mit dieser Frage beschäftigt; denn auch Platons Antworten waren mir wenig hilfreich.

Weiter gebracht hat mich dagegen die Beschäftigung mit Ludwig Wittgensteins Sprachphilosophie. Allerdings nicht dadurch, dass er die Frage „Was ist Liebe?“ beantwortet hätte, sondern indem er sie einfach zum Verschwinden brachte. Entscheidend dafür war Wittgensteins schon zitierter Satz: „Die

Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache.“ Obwohl seine praktische Anwendung eine häufig wiederkehrende Herausforderung darstellt, mache ich immer wieder die Erfahrung, dass sie geeignet ist, Geistesverwirrungen zu heilen und Streitigkeiten zu beenden. Egal ob der Pabst von der Liebe Gottes spricht, ein Mann von der Liebe zu seinem Auto, ein anderer von der Liebe zur Musik und der nächste davon, dass er mit einer Frau „Liebe machen“ möchte, ob die geäußerte Liebe dem Vaterland, dem Fußball, der Natur oder den eigenen Kindern gilt. An all diesen Liebesäußerungen ist zumindest sprachlich nichts zu kritisieren. Auch ein Streit darüber, ob eine der Aussagen das Wesen der Liebe verfehlt, erscheint nach Wittgenstein nicht sinnvoll. Denn der Zusammenhang macht meist deutlich genug, was der Gebrauch dieses Wortes in der konkreten Situation zu bedeuten hat. Gleichzeitig ist erkennbar, dass die verschiedenen Sprecher jeweils von Gefühlen reden, die mit anderen Verwendungen des Wortes Liebe unter Umständen nur wenig oder vielleicht gar nichts gemeinsam haben. Diese Überlegungen sind nicht nur als theoretische Philosophie anzusehen, sondern ihre Anwendung verändert das Leben ganz praktisch.

Um diese Veränderung näher zu beschreiben, muss ich zunächst gestehen, dass ich das Wort Liebe nur als ein Beispiel dafür verwendet habe, um zu erklären, wie revolutionär Wittgensteins Sprachphilosophie wirkt und wie sehr sie einen Bruch darstellt, mit der auf Platon zurückgehenden Tradition, die vielen

12 Was ist eigentlich Liebe? ...

Menschen auch heute noch als ganz selbstverständlich und natürlich erscheint. Tatsächlich hat sich Platon besonders in seinen frühen Dialogen jeweils intensiv damit beschäftigt, was das Wesen von Liebe, Freundschaft, Vernunft, Glück, Wahrheit, Gerechtigkeit, Gott, Freiheit, Schönheit oder des Guten sei. Dabei ging er davon aus, dass es eine der wichtigen Aufgabe der Philosophen sei, das geheimnisvolle Wesen zu ergründen, welches diese abstrakten Begriffe jeweils vorgeben zu bezeichnen. In dieser Tradition stehen nach meiner Beobachtung auch heute noch viele Menschen: „Das ist doch keine echte Liebe“, oder „das ist doch nicht wirklich gerecht“, oder „das widerspricht der Vernunft“. Die Vorstellung, dass es eine einzige und ganz bestimmte „wahre“ Liebe, Gerechtigkeit, oder Vernunft gebe, befeuert viele verbitterte, unendliche und in meinen Augen vor allem unfruchtbare Rechthabereien. Hier kann Wittgenstein helfen. Statt sich über die angeblich wahre Natur eines abstrakten Begriffes zu streiten, lässt sich fragen, was der/die andere denn meint, wenn er/sie in einer bestimmten Situation von Liebe, Gerechtigkeit oder Vernunft spricht. Wenn dies beantwortet ist, muss mann/frau sich nicht mehr damit mühen, das wahre Wesen von Liebe zu ergründen, um zu klären, ob und unter welchen Umständen man das, was der/die andere möchte, womöglich auch will, oder eben nicht.

Wittgenstein lehrt also, dass wir nicht ständig über den richtigen Gebrauch von Wörtern streiten müssen, sondern dass es meist zielführender ist, herauszufinden, was der andere sagen will, wenn

er diese oder jene Redewendung benutzt. Dabei ist es regelmäßig bedeutsam, die Gesamtumstände einer Aussage zu berücksichtigen. Dieses Vorgehen kann selbst ganz ungewöhnliche Sprachäußerungen verständlich machen. So gesehen fiel es mir zum Beispiel leicht, das Ende eines Streites mit meiner damals pubertierenden Tochter richtig einzuordnen, als sie den Raum türknallend mit dem Wort „danke“ verließ. Die Botschaft „ich will im Augenblick nicht länger mit dir reden“ war eindeutig und eine Sprachkritik, dass sie das Wesen des Wortes „danke“ nicht korrekt erfasst habe, wäre einigermaßen überflüssig gewesen.

Bei dem Versuch, andere Menschen zu verstehen, kann auch ein Gedanke helfen, den der amerikanische Philosoph Donald Davidson „principle of charity“ genannt hat. Er regt an, auch wenn der/die Andere etwas zunächst Unverständliches und sinnlos Erscheinendes sagt, davon auszugehen, dass er etwas Sinnvolles sagen möchte. Dem entsprechend werde ich seine Äußerung nicht vorschnell als falsch beurteilen, sondern wie ein Detektiv versuchen, in ihr eine für mich relevante Botschaft zu entdecken. Es ist erstaunlich, wie oft sich diese Mühe lohnt.

Es hat immer wieder überraschende Folgen, wenn mann/frau sich von der Vorstellung verabschiedet, dass Begriffe jeweils ein ganz bestimmtes Wesen bezeichnen und sich dafür entscheidet, Worte einfach als Werkzeuge aufzufassen, die in verschiedenen Zusammenhängen jeweils verschiedene Funktionen erfüllen. Bisher vermutete Widersprüche lösen sich

12 Was ist eigentlich Liebe? ...

unter diesem Blickwinkel plötzlich auf und in der Auseinandersetzung mit Andersdenkenden bietet sich die Chance, den Kampf um Deutungshoheiten und abstrakte Wahrheiten zu beenden und sich stattdessen auf die gemeinsame Suche nach konkreten Lösungen zu konzentrieren.